

Gottfried Wälchli : 1862-1940

Autor(en): **F.W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **40 (1940)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Mitteilungen an die Mitglieder

Gottfried Wälchli †

1862—1940

Das Gesundeste, was es gibt, ist ein einfaches Leben mit reinem Herzen, in bedeutenden Gedanken und in beständiger, nützlicher Arbeit. *Hilty.*

Die Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker hat am 10. Juni 1940 in Gottfried Wälchli, alt Seminarlehrer und gewesener Chef der Technischen Abteilung des eidgenössischen Versicherungsamtes, ein wertvolles Mitglied von besonderem Gepräge verloren. Der liebe Verstorbene hat einmal mehr und in selten klarer Weise wahrgemacht, dass für das Wirken und für die das Leben überdauernden Werke die menschlichen Eigenschaften bestimmend und schliesslich ausschlaggebend sind. Eine Würdigung des vielseitigen und vorbildlichen Lebenswerkes des Heimgegangenen muss deshalb zwangsläufig vom Menschen Gottfried Wälchli ausgehen. Wer mit ihm jemals in Berührung kam, wird sich seiner menschlichen Güte, seiner edlen Gesinnung, seines grossen Wohlwollens allen Mitmenschen gegenüber stets dankbar erinnern. Sein Verständnis für Hilfesuchende war unbegrenzt, und seine Kraft zu helfen schien unversiegbar. Bis zu seinen letzten Tagen lag er beständiger, nützlicher Arbeit ob, um den Segen seines Wirkens andern zu schenken.

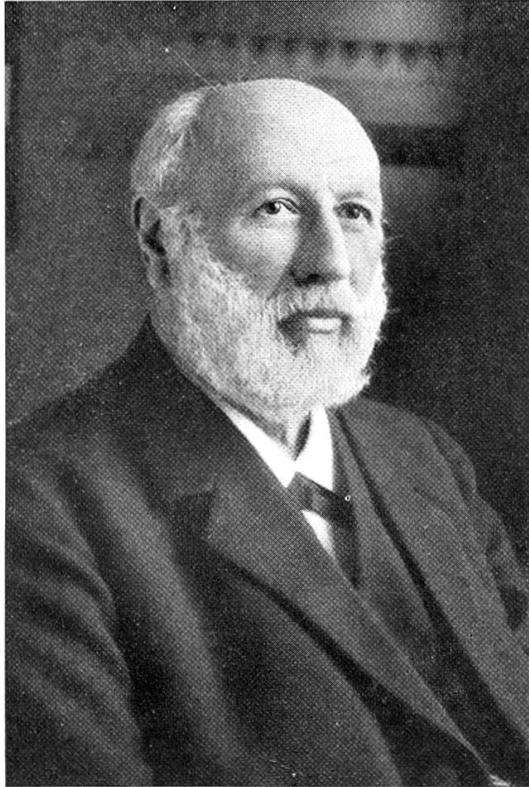
Die aussergewöhnlichen menschlichen Eigenschaften Gottfried Wälchlis erklären auch seine berufliche Laufbahn. Nach erfolgreichem pädagogischem Wirken als Primarlehrer, Sekundarlehrer und zuletzt Seminarlehrer am staatlichen Lehrerseminar in Bern, nahm er im Jahre 1909 im Alter von 47 Jahren eine bemerkenswerte und Initiative erfordernde Berufsumstellung vor. Er trat damals als Mathematiker in das eidgenössische Versicherungsamt ein. Sein ausgeprägter Drang, Not und Elend seiner Mitmenschen zu lindern, hatte ihn längst den tiefen Sinn der Versicherung erkennen lassen und brachte ihn den

Problemen dieses Zweiges der Wissenschaft näher. In der folgenden, sich über fast drei Jahrzehnte erstreckenden fruchtbaren Tätigkeit in der Aufsichtsbehörde über das private Versicherungswesen in der Schweiz kannte er in richtiger Erfassung des Kerngedankens der Aufsichtsgesetzgebung immer nur ein Streben: die schutzwürdigen Interessen der Gesamtheit der Versicherten zu wahren. Im Jahre 1915 ernannte ihn der Bundesrat zum Chef der Technischen Abteilung des eidgenössischen Versicherungsamtes. Auf diesem verantwortungsvollen Posten gab er während 20 Jahre sein Bestes. Von der Erkenntnis ausgehend, dass die zu wahrenden Interessen der Versicherten schliesslich parallel verlaufen zu denjenigen der beaufsichtigten Unternehmungen, suchte er immer wieder, die vielgestaltigen, sich aus den Bedürfnissen der Aufsicht ergebenden Ansprüche mit den Erfordernissen und besondern Belangen eines Versicherungsbetriebes in Einklang zu bringen. Mit seinen hervorragenden psychologischen Kenntnissen und seinem steten Streben nach gegenseitiger Verständigung trug er viel dazu bei, den Verkehr zwischen Aufsichtsamt und den Gesellschaften vertrauensvoll, erspriesslich und damit eine gesunde Entwicklung fördernd zu gestalten.

Mit seinem reifen Urteil, mit seinem gesunden, praktischen Sinn hat Gottfried Wälchli während seiner langen, treuen Tätigkeit auf dem Versicherungsamt bei allen Arbeiten, die die Lebensversicherung betrafen, mit restloser Hingabe erfolgreich mitgewirkt. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Vorbereitung und Redaktion der erforderlichen Gesetze und Bundesratsbeschlüsse. Zu einer Reihe von Gutachten, welche das Versicherungsamt zu erstatten hatte, schuf Wälchli den technischen Aufbau.

Eine beträchtliche Zahl privater Versicherungskassen hat zu ihrem grossen Nutzen den weisen Rat Gottfried Wälchlis eingeholt. Leider war es ihm als Mitglied des Verwaltungsrates der Versicherungskasse für die eidgenössischen Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht vergönnt, die sich immer gebieterischer aufdrängende Sanierung dieser Institution zu erleben. Die Sorge um dieses Fürsorgewerk, besonders aber der fortwährend unzulänglicher werdende Schutz für die ihr angeschlossenen Versicherten haben ihm schwere Stunden bereitet.

Obschon Gottfried Wälchli mit einem soliden wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestattet war, finden wir ihn nicht in den ersten Reihen



der Publizisten. Er kannte keinen Ehrgeiz, seinen Namen in der Wissenschaft bekanntzumachen. Für ihn war die Wissenschaft immer nur Mittel zum Zweck, den Mitmenschen zu dienen. Er verfügte über einen ausgeprägten Sinn für den praktischen Wert wissenschaftlicher Forschung und wusste sich denselben für seine Zielsetzung stets nutzbar zu machen.

Entsprechend seinen kostbaren menschlichen Eigenschaften war Gottfried Wälchli seinen engern Mitarbeitern weit mehr als ein treuer Kollege und verehrter Vorgesetzter. Nie musste er durch harte Worte zu besondern Arbeitsleistungen auffordern; sein leuchtendes Vorbild und seine grosse Güte waren für jeden verpflichtend. Sein verständnisvolles Mitgefühl für Freuden und Leiden seiner Kollegen und Untergebenen wird allen in unauslöschlicher und dankbarer Erinnerung bleiben.

F. W.
